

Winfried Eisenblätter

König David als Psalmendichter

|| Predigt über Psalm 18 in einem musikalischen Gottesdienst!

Liebe Sänger, liebe Beter!

Nachdem wir König David als den Gesalbten des Herrn und als Kämpfer gegen den Riesen Goliath kennengelernt haben², stellen wir ihn heute als Psalmensänger, als Dichter und Komponist vor. Ihr Musiker mit Instrument und Lied und ich mit einem Psalm, der gleich zweimal, nämlich in 2. Samuel 22 und in Psalm 18 überliefert ist. Ein langes Lied von 51 Versen. Ich lese einige markante Stellen (Übersetzung der Guten Nachricht).

„Ich liebe dich, Herr, denn durch dich bin ich stark! Du mein Fels, meine Burg, mein Retter, du mein Gott, meine sichere Zuflucht, mein Beschützer, mein starker Helfer, meine Festung auf steiler Höhe! Wenn ich zu dir um Hilfe rufe, dann rettest du mich vor den Feinden. Ich preise dich, Herr!

Ich war gefangen in den Fesseln des Todes, vernichtende Fluten stürzten auf mich ein, die Totenwelt hielt mich mit Schlingen fest, die Falle des Todes schlug über mir zu. In meiner Verzweiflung schrie ich zum Herrn, zu ihm, meinem Gott, rief ich um Hilfe. Er hörte mich in seinem Tempel, mein Hilferuf drang durch bis an sein Ohr.

Vom Himmel her griff seine Hand nach mir, sie faßte mich und zog mich aus der Flut, entriß mich meinem mächtigen Feind, den überstarken Gegnern, die mich haßten. Sie überfielen mich am Tag meines Unglücks, jedoch der Herr beschützte mich vor ihnen. Rings um mich machte er es weit und frei. Er liebt mich, darum half er mir.

Du läßt mein Lebenslicht strahlen, Herr. Du selbst, mein Gott, machst mir das Dunkel hell. Mit dir schlage ich feindliche Horden zurück, mit dir, meinem Gott, überspringe ich Mauern.

Alles, was dieser Gott tut, ist vollkommen, und was der Herr sagt, ist unzweifelhaft wahr. Wer in Gefahr ist und zu ihm flieht, findet bei ihm immer sicheren Schutz. Kein anderer als der Herr ist Gott! Nur er, unser Gott, ist ein schützender Fels! Er ist es, der mir Kraft zum Kämpfen gibt und einen geraden, gut gebahnten Weg.

Der Herr lebt! Ihn will ich preisen, meinen schützenden Fels! Gott, meinen Retter, will ich rühmen!

Darum will ich dich preisen und unter den Völkern deinen Ruhm besingen. Du verleihst deinem König große Siege, du erweist dem Erwählten große Güte. Das tust

¹ Gehalten in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde (Baptisten) Bremerhaven am 16. Oktober 1994 und, leicht abgewandelt, in der Ev.-Frei. Gemeinde Northeim am 2. Oktober 2005.

² Diese Predigt ist Teil einer Predigtreihe über König David. Andere Predigttexte waren z. B. 1. Sam 16, 1-13; 17; 18 und 20; 24 und 26.

du für David und seine Söhne in allen kommenden Generationen. (Psalm 18, 2-7. 17-20. 29-33. 47. 50 f.)

Was für ein Psalm! Eigentlich müsste man ihn singen, so wie die Synagoge die Bibeltex-te in einem eigentümlichen Singsang liest, wie die Mönche psalmodieren und wie die Kirchen der Reformation vor allem Psalmen gesungen haben, die Reformierten anfangs ausschließlich! Ich habe hier ein reformiertes Gesangbuch, das mir ein Bruder aus Weener schenkte, da finden sich vor dem all-gemeinen EKG-Teil alle 150 Psalmen nachgedichtet und vertont, und außer-dem gibt es noch zwei Rubriken bei den insgesamt 700 Titeln, wo viele Psalmlieder stehen. Auch unsere Liederbücher, das rote und das blaue, haben eine Menge Psalmverse oder Nachdichtungen von ganzen Psalmen als Lieder aufgenommen, und hinten im roten Liederbuch haben wir einige besonders schöne Psalmen als Lese-Gebete abgedruckt.

All das ist aber nur der kleinste Teil der Wirkung Davids. Denn unsere gesam-te abendländische Musik- und Dichtungs-Tradition verdankt sich dem Psalter. Natürlich gibt es auch andere Wurzeln. Die Gitarre zum Beispiel wurde von den Kreuzrittern aus der islamischen Welt mitgebracht. Aber der Hauptstrang unse-res Singens, Dichtens und Musizierens bis hin zum Rock kommt aus der Bibel, letztlich also von David, dem großen Sänger vor dem Herrn. Er ist der Vater der Sänger, Musiker, Dichter und Liedermacher.

Zuerst hat sich sein Talent bei König Saul bewährt, als er mit seinem Kinnor, der Harfe, Sauls bösen Geist zu vertreiben suchte und beinahe das Opfer dieses bösen Geistes wurde. Als König Saul und Jonathan später im Kampf gegen die Philister gefallen waren, da sang er ein Klagelied und ließ es vom ganzen Volk mitsingen:

„Erschlagen liegen sie auf deinen Bergen,
die Besten, die du hattest, Israel ...“ (2. Sam 1, 19 ff.)

Später holte David die Bundeslade Gottes nach Jerusalem und spielte mit sei-nen Männern auf Leiern, Harfen, Pauken, Schellen und Becken und tanzte voller Begeisterung vor der heiligen Lade des Herrn, bis sie endlich unter Trompetengeschmetter in Jerusalem einzog.

Am meisten berührt aber hat mich Davids jämmerliche Klage um seinen Sohn Abschalom, der den gefährlichsten unter allen Aufständen gegen David gemacht hatte und dabei umgekommen war:

„Abschalom! Abschalom, du mein Sohn!
Wäre ich doch an deiner Stelle gestorben!
Abschalom, mein Sohn, mein Sohn!“ (2. Sam 9, 1)

Die meisten Lieder, Gebete und Gedichte aber hat David wohl für den Gottes-dienst verfaßt, der zunächst im Zeltheiligtum, später dann im Tempel in Jeru-salem stattfand. Einer von diesen ist der Psalm 18, der auch im 2. Samuelbuch Kapitel 22 steht.

Was ist das Besondere an diesem Psalm?

I Er ist eine Liebeserklärung an Gott

Hier singt, dichtet, betet ein Mensch voller Begeisterung über seinen Gott, und er sagt es ihm direkt: „Ich liebe dich, Herr ...“ Das sind ziemlich intime Töne für den öffentlichen Gottesdienst des Staates in der Hauptstadt Jerusalem. Es ist überhaupt ganz erstaunlich, was für eine innige Sprache viele Psalmen haben. Stellt Euch vor, es gäbe keine Psalmen: Wie hätten wir lernen sollen, daß man mit Gott sehr persönlich und intim reden kann? Im Neuen Testament erleben wir so etwas kaum einmal mit, höchstens im Hohepriesterlichen Gebet Jesu Johannes 17. Aber so ergreifende Schilderungen der Not, solche Hilfeschreie und Herzensergüsse kennen wir nur in den Psalmen. Und mein Eindruck ist, daß hier das Erbe Davids besonders erkennbar wird; denn das zeichnet die biblischen Gebete vor den religiösen Festen und Gebeten anderer Völker aus. Die Psalmen sprechen die Sprache des Herzens. Die schreienden Gefühle von Verlassenheit, Bedrängtsein, Ohnmacht, Verzweiflung, aber auch von Glück und Seligkeit werden Gott voll zugemutet. Dieser Gott der Bibel thront nämlich nicht nur in majestätischer Höhe, er beugt sich auch tief zu denen, die ganz unten sind: „Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.“ (Ps 34, 19)

David macht nicht nur seine schlichte Liebeserklärung, er ist ganz erfinderrisch mit all den Bildern, die er für seinen Gott findet:

„Du mein Fels, meine Burg, mein Retter, du mein Gott, meine sichere Zuflucht, mein Beschützer, mein starker Helfer, meine Festung auf steiler Höhe! ... Kein anderer als der Herr ist Gott! Nur er, unser Gott, ist ein schützender Fels!“ (V. 3. 32)

Die Psalmen sind nicht nur intim und gefühlvoll, sie sprechen auch die Sprache der Bilder. Und weil sie viele Bilder brauchen, darum können sie auch gut nachgebetet und nachgesungen werden. Denn Bilder sind nicht so „dogmatisch“ wie andere Sprache: Da kann ich mich besser unterbringen. Und so sind die Psalmen wieder und wieder gebetet und gesungen worden, von Generation zu Generation. Ich denke, sie sind dabei auch immer wieder leicht verändert und aktualisiert worden, sodaß wir heute nicht mehr genau wissen, wie viele Psalmen wohl David gedichtet hat und wie viele im Namen von David später gedichtet wurden. Jedenfalls ist der Funke übersprungen, und er springt noch heute über ...

Soviel von Davids Psalm als Liebeserklärung an Gott. Dann gibt es aber noch was Besonderes, nämlich:

2 Aus Schreien ist Singen geworden

David beschreibt nicht nur seinen Gott, er erzählt auch seine eigene, Davids, *story*. Und zwar eine Kriegsgeschichte. David war von einer Übermacht von

Feinden umzingelt und hatte eigentlich keine Chance mehr. Er war so gut wie fertig. Er beschreibt das wie ein Ertrinken oder wie eine Mausefalle:

„Ich war gefangen in den Fesseln des Todes,
vernichtende Fluten stürzten auf mich ein,
die Totenwelt hielt mich mit Schlingen fest,
die Falle des Todes schlug über mir zu.
In meiner Verzweiflung schrie ich zum Herrn ...“ (V. 5-7)

Und was dann passierte, das erzählt er wie einen Science-fiction-Film:

„Vom Himmel her griff seine Hand nach mir,
sie faßte mich und zog mich aus der Flut,
entriß mich meinem mächtigen Feind,
den überstarken Gegnern, die mich haßten.
Sie überfielen mich am Tag meines Unglücks,
jedoch der Herr beschützte mich vor ihnen.
Rings um mich her machte er es weit und frei.
Er liebt mich, darum half er mir.“ (V. 17-20)

So hat David seine Rettung erlebt. Wie das im einzelnen passiert ist, daß die Übermacht ihn nicht fertig gemacht hat; ob da plötzlich seine Kämpfer zu ihm gestoßen sind oder ihm ein Durchbruch gelungen ist, das wird nicht gesagt, sondern es kommen wieder Bilder:

„Du läßt mein Lebenslicht strahlen, Herr,
Du selbst, mein Gott, machst mir das Dunkel hell.
Mit dir schlage ich feindliche Horden zurück,
mit dir, meinem Gott, überspringe ich Mauern.“ (V. 29 f.)

So wird das Schreien zum Singen. Ich erinnere mich an meine kleinen Geschwister. Sie konnten manchmal ganz erbärmlich brüllen. Und ich war dann ganz von den Socken, wenn sie mitten aus dem Weinen heraus unversehens anfangen zu lachen, nahtlos, wie das nur Kinder können: Der Grund fürs Weinen war weg, und plötzlich war Lachen dran: Alles wieder gut! Lachen unter Tränen.

David erlebt einen Gott, der ihm das Dunkel hell macht, sodaß aus Weinen wieder Singen wird. In Psalm 30, 12 sagt er das unübertroffen so:

„Du hast mein Klagelied in Freudentanz verwandelt,
mir statt des Trauerkleids ein Festgewand gegeben.“

Das ist die wunderbare Verwandlung, die David und wie er viele Sänger und Beter erlebt haben. Und nur wer durch solche Tiefen der Angst gegangen ist, der kann auch so jubeln, weil er weiß, was Rettung aus Feindesnot oder Krankheit, jedenfalls, was Bewahrung vor dem Tod ist. Ein Mensch oder ein Volk ist aus dem Schatten des Todes ans Licht des Lebens gekommen und dankt dem Retter-Gott.

Das ist der Grund für diese herzliche Liebeserklärung Davids an Gott. Und so erleben wir das Schreien und das Singen mit von dem, der wie ein Ertrinkender herausgeholt worden ist aus Tod und Angst.

Und dann kommt noch etwas, nämlich:

3 Das Lob vor aller Welt

Im Grunde hatte das Loben ja schon angefangen mit der Erzählung von Not und Rettung, mit dem Beschreiben des Felsens, der sein Gott ist. Aber jetzt kommt doch noch etwas Neues. – Seht, wenn Ihr in einem Fisch-Laden sehr gut bedient worden seid, dann sagt Ihr nicht nur: „Lecker frisch, der Fisch, da gehe ich wieder hin.“ Sondern, wenn z. B. die Nachbarin an der Tür schnuppert und sagt: „Das riecht aber gut bei Euch!“ Dann kommt sofort: „Ja, das habe ich bei der Firma Grönland gekauft, solltet Ihr auch machen, immer vom Feinsten und dabei so preiswert!“ Mit anderen Worten: Wenn wir eine gute Erfahrung gemacht haben, dann empfehlen wir die Quelle, wo das herkommt (ich meine nicht die Fa. „Quelle“!): „Diesen Film, wenn der noch mal kommt, den müssen Sie unbedingt sehen: Lohnt sich allemal!“ Gott loben heißt, das Gute weitersagen, das ich von ihm erfahren habe. Das ist keine gequälte Missionsanstrengung. Die Begeisterung treibt uns einfach dazu: „Das ist ein toller Gott, den mußt du unbedingt kennenlernen!“

David ist richtig *high*:

„Der Herr lebt! – Ich will ihn preisen, meinen schützenden Fels!

Gott, meinen Retter, will ich rühmen, ...

unter den Völkern deinen Ruhm besingen.

Du verleihst dem König große Siege,

du erweist dem Erwählten große Güte.“ (V. 47. 50 f.)

Wovon das Herz voll ist, davon geht der Mund über. Das Neue Testament vergleicht uns mit irdenen Gefäßen, d. h. billigen Keramiktöpfen. Aber darin ist ein ganz kostbarer Inhalt, ein Schatz. Das, was unser Leben reich macht, das sind die Erfahrungen der Hilfe und der Liebe Gottes. Es gibt nichts Besseres. Und das müßten eigentlich alle wissen!

Nun sind wir zwar verschieden. Die einen sind ziemlich nach außen gekehrt und erzählen frisch allen Leuten, wie es ihnen geht und was ihnen so in den Sinn kommt. Die andern sind schüchterner, „introvertiert“ sagt man heute vornehm dazu. Also, die kriegen den Mund nicht so schnell auf und genießen sich leicht. Okay, wir sind verschieden! Aber David zeigt uns, wo es lang geht mit dem Lob Gottes. Und wenn die einen manchmal viel dummes Zeug reden, wenn der Tag lang ist, und die andern den Mund nicht aufkriegen vor lauter Hemmungen, dann laßt Euch von David mit auf die Reise des Lobes Gottes nehmen. Wer's nicht sagen kann, kann doch singen, nämlich: 1. Unsere Liebe zu Ihm, 2. den Dank für die wunderbare Verwandlung und 3. das Lob vor aller Welt. David hat einen guten Anfang gemacht. Jetzt sind wir dran. Amen.

Pastor und Seminardozent i. R. Dr. Winfried Eisenblätter (BEFG)

Rehsprung 14

23979 Mölln

E-Mail: winfried.eisenblaetter@t-online.de